

# Der Apostel Thomas in China

Die Herkunft einer Tradition

Jürgen Tubach

Ende des Jahres 1545 reiste Francisco de Jassu y Xavier (geb. 7. April 1506 auf Schloß Xavier in Navarra, gest. 3. Dez. 1552 auf der Insel Sancian vor Kanton)<sup>1</sup> von Indien nach Malakka, wo er einen Kaufmann aus Portugal traf, der gerade aus China gekommen war. Der unternehmungslustige Portugiese hatte dort einen vornehmen Chinesen getroffen, der gerade vom Kaiserhof in Peking zurückgekehrt war. Dieser berichtete dem erstaunten Kaufmann, „in seinem Land wohnten viele Leute in einem Gebirge, getrennt von den anderen Leuten, die kein Schweinefleisch aßen und viele Feste beobachteten“, aber keine Muslime wären<sup>2</sup>. Franz Xaver, dessen Neugierde ebenfalls geweckt war, schrieb einige Monate später am 10. Mai 1546 in Amboina<sup>3</sup> seinen Ordensbrüdern in Europa einen Brief, in dem er ihnen die ganze Begebenheit ausführlich schildert und eigene Überlegungen anknüpft. Da bereits der chinesische Gewährsmann aufgrund seiner Informationen betonte, daß das merkwürdige Gebirgsvolk nicht dem muslimischen Glauben anhinge, schloß Franz Xaver, es könnte sich nur um Christen handeln, die ähnlich wie die Äthiopier bestimmte alttestamentliche Vorschriften beibehalten hätten<sup>4</sup>, oder um Juden, etwa die 10 Stämme, die seit ihrer

---

<sup>1</sup> Zu Leben und Werk des Freundes von Ignatius Loyola vgl. die monumentale Biographie von G. Schurhammer (Franz Xaver. Sein Leben und seine Zeit I.II.1–3, Freiburg [– Basel – Wien] 1955. 1963. 1971. 1973 > Francis Xavier. His Life and Times I–IV, Roma 1973.1977.1980.1982).

Die benutzten Sigla für Zeitschriften, Reihenwerke und Lexika richten sich nach Siegfried Schwertner, Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis (Berlin/New York 1976) > Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (ebd. <sup>2</sup>1994).

<sup>2</sup> Schurhammer, Der „Tempel des Kreuzes“, in: AM 5 (1930) 247 f = Ders., Gesammelte Studien II (Rom/ Lisboa 1963) 782, portugiesischer Text: eb. 1963:781 Anm.; Ders. – J. Wicki (ed.), Epistolae S. Francisci Xavierii aliaque eius Scripta I (Roma 1944) 334 f, Monumenta Xaveriana ex autographis vel ex antiquioribus exemplis collecta I. (MHSJ 6/7 Fasc. 71–79) Madrid 1899–1900, 407.

<sup>3</sup> Zu Xavers Aufenthalt in Amboina vgl. Schurhammer, Franz Xaver II, 648–736.

<sup>4</sup> Vgl. dazu E. Ullendorff, Hebraic-Jewish Elements in Abyssinian (Monophysite) Christianity, in: JSS 1 (1956) 216–256 = Ders., Studia Aethiopica et Semitica (Stuttgart 1987) 2–42; Ders., Ethiopia and the Bible (London 1968. Repr. 1983.1988.1989.1992) 73 ff.

Wegführung nach Assyrien verschollen waren<sup>5</sup>. Um in dieser Frage mehr Gewißheit zu erhalten, bat er viele Händler und Reisende, die auf portugiesischen Schiffen in die Hafenstädte Chinas segelten, über das seltsame Gebirgsvolk Erkundigungen einzuholen, ob es sich tatsächlich um Christen oder Juden handele. Seinen Brief schloß Franz mit einem Hinweis auf den möglichen apostolischen Ursprung der in China vermuteten Christen. Er schrieb:

„Viele sagen, der Apostel Sankt Thomas sei nach China gegangen und habe viele Christen gewonnen. Und die Kirche von Griechenland, bevor die Portugiesen über Indien herrschten, hätten Bischöfe geschickt, die Christen zu unterrichten und zu taufen, die Sankt Thomas und seine Schüler in diesen Gegenden bekehrten. Einer dieser Bischöfe sagte, als die Portugiesen Indien gewannen, nachdem er von seinem Land nach Indien gekommen sei, habe er die Bischöfe, die er in Indien traf, sagen hören, Sankt Thomas sei nach China gegangen und habe Christen gewonnen.

Wenn ich etwas Sicheres über diese Gegenden Chinas oder andere erfahre, dann werde ich euch schreiben, was ich aus Erfahrung von ihnen sehe oder kennen lerne.“<sup>6</sup>

Den Schleier, der auf den geheimnisvollen Gebirgsbewohnern lag, konnte Xaver nicht lüften. Seine Informanten wußten nichts Näheres zu berichten, weshalb er in seinen späteren Briefen auf die Episode nicht mehr eingeht.

Der Überlieferung, daß der Apostel Thomas bis China gekommen sei, schenkte Franz Xaver offenbar kein volles Vertrauen. Seinen Mitbrüdern berichtet er lediglich, was man in Indien alles über die Missionsreisen des Apostels zu erzählen wußte. Mit dem dabei namentlich nicht genannten Bischof war Xaver sogar befreundet. Er hatte Ya'qōb (gest. ca. 1551–53), wie der Bischof hieß, im Januar 1545 im Franziskanerkloster S. Antonio in Cochín kennengelernt<sup>7</sup>. Jakob war 1504 zusammen mit den Bischöfen Thomas, Yahḫalāhā und Denhā im Auftrag des nestorianischen Patriarchen Elias V. (1502–1503), dem die Inder jurisdiktionell unterstanden, an die Malabar-Küste gekommen<sup>8</sup>. Die gleiche Tradition gab bereits 1533 einer

<sup>5</sup> Zur Suche nach den verschollenen Stämmen Israels vgl. P. Kawerau, *Amerika und die orientalischen Kirchen* (AKG 31) Berlin 1958.

<sup>6</sup> Schurhammer-Wicki, *Epistolae* 335; *Monumenta* I 407, Schurhammer, „Tempel des Kreuzes“ 248 = *Gesammelte Studien* II 782; vgl. Ders., *Franz Xaver* II.1, 487.645 f.

<sup>7</sup> Schurhammer, *Franz Xaver* II, 486 f u.ö.; Ders., *Der Ursprung des Chinaplanes des Hl. Franz Xaver*, in: *AHSJ* 22 (1953) 38 = *Gesammelte Studien* III (ebd. 1964), zu Jakob vgl. noch P. J. Podipara, *Die Thomas-Christen* (Würzburg 1966) 101–103.105.106 [*< The Thomas Christians, Bombay* 1971]; L. Brown, *The Indian Christians of St Thomas* (Cambridge u.a. 1956. <sup>2</sup>1982) 15.18 f; St. Neill, *A History of Christianity in India* [I] (Cambridge u.a. 1984) 194 f.197.198.199 f, sowie bes. A. M. Mundadan, *The Arrival of the Portuguese in India and the Thomas Christians under Mar Jacob, 1498–1552* (Bangalore 1967); Ders., *History of Christianity in India I* (Bangalore 1984. Repr.1989) 283–287.295–302.304–311.342–347, sowie auch R. Gulbenkian, *Jacome Abuna, an Armenian bishop in Malabar (1503–1550)*, in: *Arquivos do Centro Cultural Português* 4 (Paris 1972) 149–176.

<sup>8</sup> G. Schurhammer, *Three letters of Mar Jacob, bishop of Malabar, 1503–1550*, in: *Gregorianum* 14 (1933) 62 f = *Gesammelte Studien* II (Rom/Lisboa 1963) 333 f; Podi-

der zuvor erwähnten Bischöfe zu Protokoll, als Miguel Ferreira im Auftrag des Gouverneurs Nuno da Cunha (1529–1538)<sup>9</sup> bzw. König Johann (João) III. (1521–1557) dreizehn Personen in Mailapur – der Ort war seit 1517 in portugiesischem Besitz – zur Thomasüberlieferung befragte<sup>10</sup>. Die Aussage des syrischen Abunas (Bischofs)<sup>11</sup>, durch einen Eid bekräftigt, wurde von etlichen Autoren des 16. und beginnenden 17. Jahrhundert für die Darstellung der Anfänge der indischen Kirchengeschichte benutzt. Die Chinareise des Apostel Thomas ist darin ein fester Bestandteil der einheimischen Tradition<sup>12</sup>.

Franz Xaver nahm die Nachricht von einem Chinaaufenthalt des Apostels, wie bereits erwähnt, mit einer gewissen Skepsis auf<sup>13</sup>, da sie der westlichen Tradition völlig fremd ist<sup>14</sup>. Die apokryphen Thomasakten, die vermutlich im 3. Jahrhundert n. Chr. in Edessa entstanden, lokalisieren das

---

para, Thomas-Christen 101; B. E. Colless, *The Traders of the Pearl. The Mercantile and Missionary Activities of Persian and Armenian Christians in South-East Asia II*, in: *Abr-Nahrain* 11 (1971) 6–8; Brown, *Indian Christians* 16–18; A. Mingana, *The Early Spread of Christianity in India*, in: *BJRL* 10 (1926. Repr. Nendeln 1967) 473 f.

<sup>9</sup> Zu seiner Amtszeit vgl. J. F. Ferreira Martins, *Crónica dos Vice-Reis e Governadores da Índia I (Nova Goa 1919)* 286 f.

<sup>10</sup> Eine Abschrift der Zeugenaussage ist erhalten, jedoch nicht veröffentlicht. Inhaltsangabe bei Schurhammer, *Franz Xaver II.1*, 570–573, vgl. auch A. Väth, *Der hl. Thomas der Apostel Indiens (AMMG 4) Aachen* <sup>2</sup>1925, 34–37. Zu der Befragung vgl. A. M. Mundadan, *Sixteenth Century Traditions of St Thomas Christians (Bangalore 1970)* 76 f; Ders., *History I* 421.

<sup>11</sup> Schurhammer identifiziert den Bischof anfangs mit dem genannten Thomas (Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Portugiesisch-Asiens und seiner Nachbarländer zur Zeit des Hl. Franz Xaver, Leipzig 1932 = Ders., *Gesammelte Studien I*, Rom 1962, 7 No. 70), gab aber später diese Gleichsetzung auf (Franz Xaver II.1, 570 Anm. 158).

<sup>12</sup> Schurhammer, *Franz Xaver II.1*, 571; vgl. Väth, *Thomas* 35.

<sup>13</sup> Fernão Mendes Pinto (ca. 1509/11–8. Juli 1583), der in seiner *Peregrinação* über seine Abenteuer in Ostasien berichtet, hatte weniger Skrupel. Er will in China Christen getroffen haben, von denen die Männer meistens Thomas und die Frauen meistens Maria hießen (so in einem von J. Rebello aufgezeichneten Gespräch: G. Schurhammer, *Fernão Mendes Pinto und seine „Peregrinação“*, in: *AS* 3, 1926, 199 vgl. dazu 203 f. 217 f. 219 f = Ders., *Gesammelte Studien II*, Rom/Lisboa 1963, 51 vgl. 54 f. 65 f.; Ders. *Um documento inedito sobre Fernão Mendes Pinto*, in: *Revista de História* 13, Lisboa 1924, 85 f = ebd. 107; vgl. R. D. Catz [ed.], *The Travels of Mendes Pinto. Fernão Mendes Pinto, Chicago-London 1989*, 190. 360. 611 Kap. 96. 164.

<sup>14</sup> Auf die Mission des Apostels in China geht der (griechisch-orthodoxe) Metropolit Grigorios Phatseas (Gregorio Facea 1762–68, geb. 1722) von Philadelphia (mit Sitz in Venedig) in seiner *Geographie* ein (zitiert bei Nikodemos 1989: 296 Anm. 31, zur Person bzw. der Diözese vgl. M. I. Μανουσακα, *Συλλογή ἀνεκδότων ἐγγράφων ἀναφερομένων εἰς τοὺς ἐν Βενετίᾳ Μητροπολίτας Φιλαδελφείας*, in: *Thesaurismata* 6, Venezia 1969, 7–112; Γ. Σ. Πλουμιδῆ, *Ὁ ἀρχιεπίσκοπος Φιλαδελφείας Γρηγορίος Φατοῦσας [1762–1768]*, in: *Thesaurismata* 4, 1967, 85–113). Die Herkunft dieser Überlieferung, die dem Abendland ansonsten unbekannt ist, ließ sich nicht ermitteln. Zu dem an der gleichen Stelle erwähnten „allbekannten Turm Chinas“ vgl. A. Herrmann, *China*, in: *RAC II* (1954) 1084, R. W. Hewsens, *The Geography of Ananias of Cirak (BTAVO 77)* Wiesbaden 1992, 75.

indische Missionsgebiet des Apostels nicht näher<sup>15</sup>. In welchem Teil des Subkontinents sich Thomas aufhielt, ist dem Text, der kaum geographische Namen enthält<sup>16</sup>, konkret nicht zu entnehmen. Eine Chinareise des Apostels ist weder den Akten noch der späteren westlichen Tradition in irgendeiner Form bekannt. Thomas gilt allgemein als der Missionar Indiens, der dort als Märtyrer stirbt. Namentlich wird der Ort des Martyriums erst zu Beginn des 13. Jahrhundert im ‚Buch der Biene‘ von Salomon von Basra erwähnt<sup>17</sup>. Die erste relativ ausführliche Beschreibung des Apostelgrabes an der Koromandel-Küste (= Maabar < arab. Maʿbar) samt der Lokallegende liefert Ende des gleichen Jahrhunderts Marco Polos Reisebericht<sup>18</sup>.

Die Thomas-Überlieferung nimmt in drei umfangreichen Werken aus dem 16. oder beginnenden 17. Jahrhundert einen größeren Raum ein. Ihre Verfasser kannten Indien nur z.T. aus eigener Anschauung. Die ersten Jahrzehnte der portugiesischen Herrschaft behandelt João de Barros (1496–1570) in seinen *Decadas da Asia I-III*. Barros gehört zum Typus des Schreiberischgelehrten, er betrat nie Indien, sondern bediente sich der Dokumente, die das Indienarchiv in Lissabon verwahrte. Gaspar Corrêa verbrachte mehr als 50 Jahre in Indien<sup>19</sup>. Er kam 1512 als Sekretär des Statthalters Afonso de Albuquerque (1509 – Dez. 1515) nach Indien. Mit den *Decadas IV–XII* setzte Diogo do Couto (geb. 1542) Barros Opus über ‚Asien‘ fort. Couto verbrachte den größten Teil seines Lebens in Indien und starb 1616. Als Grundstock für die Darstellung der Thomas-Legende benutzten die drei Portugiesen die Zeugenaussage des „armenischen Bischofs“, der 1533 unter Eid bekräftigte, daß er in der Aposteltradition wohl bewandert sei, da er seit 20<sup>20</sup> Jahren in Südindien verweile und alle „Christen des Apostels“ kenne, die in der Umgebung von Kulam (< Kollam [= Malayalam]/ Quilon) leben. Der „armenische“, sc. ostsyrische (bzw. nestorianische)<sup>21</sup> Bischof ist einer

<sup>15</sup> W. Wright, *Apocryphal Acts of the Apostles I* (London-Edinburgh 1871. Repr. Amsterdam 1968. Repr. 1990) 172–33/II (ebd.) 146–298 [T/Übs]; P. Bedjan, *AMSS III* (Leipzig-Paris 1892. Repr. Hildesheim 1968) 3–175; A. F. J. Klijn, *The Acts of Thomas* (NT.S 5) Leiden 1962; griechische Version: M. Bonnet, *Acta Apostolorum Apocrypha II 2*. (Leipzig 1903. Repr. Darmstadt 1959. Repr. Hildesheim 1972) 99–291; vgl. dazu M. Lipinski, *Konkordanz zu den Thomasakten* (BBB 67) Frankfurt 1988.

<sup>16</sup> G. Huxley, *Geography in the Acts of Thomas*, in: GRBS 24 (1983) 71–80, bes. 72–74; J. A. Delaunay, *Rite et symbolique en Acta Thomae* vers. syr. I, 2a et ss., in: Ph. Ginoux – A. Tafazzoli (ed.), *Mémorial J. de Menasce* (Louvain 1974) 12 bes. Anm. 2.8.

<sup>17</sup> Mhlwṗ, wohl aus Myylpw (Mayilapu) verlesen (= Mayila-pura, „Pfauenstadt“ auf Malayalam), syrischer Text bei E. A.W. Budge (ed.), *The Book of the Bee* (Oxford 1886) 105/119 Z.9 f.

<sup>18</sup> H. Yule – H. Cordier, *The Book of Ser Marco Polo II* (London [1871]. <sup>3</sup>1903/1920. Repr. Amsterdam 1975, 353–359/Suppl. p.116–118; P. Pelliot, *Notes on Marco Polo I* (Paris 1959) 96.397; F. Übleis, *Marco Polo in Südasien* (1293/94), in: AKuG 60 (1978) 280–282).

<sup>19</sup> Zu Leben und Werk vgl. A. F. G. Bell, *Gaspar Corrêa* (London 1924).

<sup>20</sup> So nach Barros, anders Correa, Couto und die nicht publizierte Zeugenaussage: 15 Jahre.

<sup>21</sup> Schurhammer (Franz Xaver II.1, 559 Anm. 79/570 Anm.154), Ders., *Armenian bishops in Malabar*, in: *Arquivos do Centro Cultural Português* 4, Paris 1972, 141–148,

der vier Bischöfe, die Elias V. 1503 nach Indien schickte. Der namenlose Abuna berief sich für seine Zeugenaussage zum Wirken des Apostels auf schriftliche Quellen. Was er allerdings zu berichten weiß, entspricht in seinen Grundzügen ganz der südindischen Tradition und nicht etwa den Thomasakten<sup>22</sup>. Die Apostel Thomas, Bartholomaeus und Judas Thaddaeus – so der nestorianische Bischof – brechen nach Babylonien auf, wo sich ihre Wege allerdings trennen. Thomas begibt sich nach Basra und segelt von dort zu der Insel Sokotra<sup>23</sup>. Hier bekehrt er viele Menschen zum Christentum und reist dann nach Mailapur in Indien weiter. Von dort segelt er dann nach China in eine Stadt, die Cambalia hieß, und kehrt dann, nachdem er viele Menschen für das Christentum gewonnen hat, wieder nach Mailapur zurück. De Barros läßt den namentlich nicht genannten Bischof folgendes berichten:

„Und was er über den Heiligen Apostel wußte, wie sie es schriftlich fixiert hatten, war dies: als die Apostel in die Welt zogen, um das Evangelium zu predigen, gingen sie zu dritt: S. Thomas, S. Bartholomäus und S. Judas Thaddaeus; sie erreichten Babylonien und trennten sich dort ... der Apostel Thomas schiffte sich in der neben dem Fluß Euphrat gelegenen Stadt Basra ein, fuhr auf dem Persischen Meer (und) gelangte auf die Insel Sokotra, wo er das Evangelium predigte. Und nachdem er viele zu Christen gemacht hatte, ging er nach Indien in jene Stadt Mailapur, zu jener Zeit eine der berühmtesten Indiens. Und nachdem er dort viele christliche Gemeinden gegründet hatte, schiffte er sich nach China auf chinesischen Schiffen ein und gelangte in eine Stadt namens Cambalia, wo er viele Leute bekehrte und Kirchen zu Ehren Christi errichtete; dann kehrte er wieder in die Stadt Mailapur zurück ...“<sup>24</sup>.

Corrêa gibt die Zeugenaussage des syrischen Bischofs, den er irrtümlich aus Äthiopien, dem Land des Priesterkönigs Johannes<sup>25</sup>, kommen läßt, in leicht veränderter Form wieder. Dabei geht er in wenigen Worten inhalt-

anders Gulbenkian, der nachzuweisen sucht, daß Jakob ein Armenier war (Jacome Abuna 149–176).

<sup>22</sup> Vgl. Schurhammer (Franz Xaver II.1, 570 f), Mundadan, Sixteenth Century 42 f; Ders., History I 41 f.

<sup>23</sup> Zur Thomasüberlieferung auf der Insel vgl. Schurhammer (Franz Xaver II.1, 119.124).

<sup>24</sup> J. de Barros, *Decadas da Asia* Vol. III<sub>2</sub> (Lisboa 1777/78) 232 f; H. Cidade (ed.), *Asia de João de Barros III* (Lisboa 1946) 404; vgl. A. C. Moule, *Christians in China before the year 1550* (London 1930/ New York-Toronto 1930.1947. Repr. Taipei 1972. Repr. New York 1977/dsgl. [Gordon Press] 1977/ [Chin.Transl. by Hao Zhenhua 1984]) 14 Anm. 17. Die gleiche Tradition vom China-Aufenthalt liegt bei Gaspar Corrêa vor (R. J. de Lima Felner [ed.], *Lendas da India, por Gaspar Corrêa III*, Lisboa 1862. Repr. Nendeln 1976, 424; L. de Almeida, *Lendas da India por Gaspar Correia. Introdução e revisão III*, Porto 1975, 424) und Diogo do Couto (*Da Asia de Diogo do Couto. Dos feitos, que os Portuguezes fizeram na conquista, e descubrimiento das terras, e mares do Oriente. Decada quarta. Parte segunda*, Lisboa 1778, 390 f).

<sup>25</sup> Im 15. Jh. wird das geheimnisvolle Reich des Priesterkönigs Johannes nicht mehr wie bisher in Zentralasien, sondern in Äthiopien gesucht (vgl. dazu U. Knefelkamp, *Die Suche nach dem Reich des Priesterkönigs Johannes*, Gelsenkirchen 1986; L. N. Gumilev, *Searches for an imaginary kingdom. The legend of the Kingdom of Prester John*, Cambridge-New York 1987).

lich, jedoch entsprechend der südindischen Tradition, auf den ersten Teil der Thomasakten ein, wo erzählt wird, daß der Kaufmann Habban, hier latinisiert Abaneus genannt, für seinen Herrn, den indischen König Gondophares, einen Architekten sucht. Mit dem Kaufmann reist Thomas auch nach China. Die Stadt, in der der Apostel dort Mission trieb, erwähnt Corréa nicht. Von China kehrt Thomas offenbar an die Malabarküste in Kerala zurück und reist dann an die Ostküste, an die Coromandel-Küste, im heutigen Tamil Nadu in Südindien:

„Ein Bischof aus den Ländern des Prestre (sc. der Presbyter Johannes), genannt Abuna, der unter den Christen von Malabar tätig war, legte davon Zeugnis ab, daß er es aus ihren Legenden (lendas) hatte und daß die Armenier es ebenfalls hatten, daß nämlich der Heilige Thomas und der Heilige Bartholomäus und der heilige Judas, die drei miteinander, Jerusalem verließen und nach Basra neben Hormuz gelangten, wo sie sich trennten ... und daß der heilige Thomas aus Sokotra nach dem Kap Guardafuy reiste, wo er viele christliche Gemeinden gründete, was diejenigen aus Sokotra bestätigen, wo er sich ebenfalls aufgehalten hatte. Und von dort ging er nach China mit dem Diener eines großen Herrn, genannt Abaneus, welcher auf Geheiß seines Herrn für ihn den besten Architekten, den er fände, suchen sollte, um ihm die besten Häuser zu errichten, die es auf der Welt gäbe. Dieser Abaneus brachte den Heiligen Thomas zu ihm; und er verließ mit ihm Sokotra und ging zum König von China; mit diesem König vollzog er das Wunder der Schritte (o milagre dos paços), wie es in seinen Legenden erzählt wird; und in China gründete er viele christliche Gemeinden und aus China begab er sich nach Indien. Und aus Indien ging er dann nach Coromandel, wo er sein Leben beendete und wo er auch begraben ist.“<sup>26</sup>

Die von König Johannes III. angeordnete Befragung erwähnt auch do Couto. Er läßt den „in Babylonien geborenen armenischen Bischof“ folgende Aussage machen, die in manchen Details von de Barros abweicht:

„Und was diese unsere Ansicht am meisten bestätigt, war das Zeugnis eines aus Babylonien stammenden armenischen Bischofs, welcher in der Stadt Meliapor in Angelegenheiten des Heiligen in einer Untersuchung befragt wurde, welche der König Johannes befohlen hatte, um näheres über das Leben, den Tod und die Wunder dieses Heiligen zu erfahren, zu dessen Zeugnis der Bischof folgende Worte sagte: „Daß er sich seit 15 Jahren in der Stadt Meliapor aufhielt und daß er viele Christen und alte Leute von Bisnaga<sup>27</sup> und in Babylonien, woher er stammte, sagen gehört habe,

<sup>26</sup> Lima Felner, Lendas 424; Almeida, Lendas 424.

<sup>27</sup> Die Portugiesen nannten das von den beiden Brüdern Harihara (1354) und Bukka (1354–1377) etablierte Hindu-Reich von Vijayanagar („Stadt des Sieges“), dessen gleichnamige, 1336 gegründete Hauptstadt 1565 nach der verlorenen Schlacht bei Talikota von den vier Sultanen des Dekhan zerstört wurde, Narsinga oder Bisnaga (Schurhammer, Franz Xaver II.1, 188, zum Vijayanagar-Reich vgl. R. Sewell, A Forgotten Empire: Vijayanagar, London 1900. 1924 Repr. Delhi 1962.1970.1980; M. H. R. Sharma, The History of the Vijayanagar Empire I, Bombay 1978; P. N. Chopra – T. K. Ravindran – N. Subrahmanian, History of South India II. Medieval Period, New Delhi 1979, 26–60 u.ö., B. R. Gopal, Vijayanagar Inscriptions I–III, Mysore 1985.1986.1990; B. Stein, The New Cambridge History of India I.2 Vijayanagar, Cambridge 1989; zu den monumentalen Ruinen der Stadt vgl. M. S. N. Rao [ed.], Vijayanagar, Progress of Research 1979–1983, Mysore 1983; Ders., Vijayanagar, Progress of Research 1983–1984, Mysore 1985).

daß der heilige Apostel Thomas von Gott Unserem Herrn, in diese Lande von Indien zusammen mit Judas Thaddaeus geschickt worden sei und daß sie sich nach Babylonien begaben und daß sie von dort nach Basra in ein Land genannt Calacadaca weiterzogen, wo der heilige Judas blieb, und daß der heilige Thomas weiter nach Arabien ging und zur Insel Sokotra gelangte, wo er viele zu Christen machte und ein Gebetshaus baute; und daß er von dort nach dem Königreich Narsinga<sup>28</sup> gegangen sei und er in der Stadt Meliapor viele zu Christen gemacht habe; und daß er, nachdem er da einige Jahre verbracht hatte, sich in chinesisches Gebiet begab und er sich in einer Stadt genannt Cambalia aufhielt, in der ein König residierte, und daß er dort viele christliche Gemeinden gründete und Kirchen errichtete und er dann von da nach Melipor zurückkehrte, wo er starb.<sup>29</sup>

Der Dominikaner Gaspar da Cruz, der 1556, also vier Jahre nach Franz Xavers Tod, nach China kam, referiert in seinem 1569 in Evora erschienenen *Tractado de China* die südindische Tradition. Er beruft sich dabei auf einen ‚armenischen Pilger‘, den die Portugiesen anlässlich einer Befragung über die Thomastradition anhörten. Der namenlose ‚Armenier‘ seines Berichts ist mit Barros‘ und Coutos ‚armenischem Bischof‘ identisch und ist kein anderer als jener namenlose ‚nestorianische‘ Bischof, dessen Aussage die Portugiesen 1533 zu Protokoll nahmen:

„Als ich mich in dem Land befand, wo der heilige Apostel Thomas das Martyrium erlitt, von den Portugiesen Sam Thome, von den Einheimischen aber Moleapur genannt, erfuhr ich, daß ein sehr ehrbarer Armenier, der auf der Pilgerreise aus Verehrung zum Apostel aus Armenien dorthin kam, kraft des Eides, der ihm zwecks größerer Sicherheit von den Portugiesen, die im Haus des Apostels als Verwalter dienten, gegeben wurde, aussagte, daß die Armenier in ihren sicheren und authentischen Schriften hatten, daß der Apostel, ehe er das Martyrium in Moleapur erlitt, nach China ging, um das Evangelium zu verkündigen. Und nachdem er einige Tage in China verbracht hatte und sah, daß seine Tätigkeit unter ihnen keine Frucht bringen würde, begab er sich nach Moleapur, wobei er in China drei oder vier Schüler<sup>30</sup>, die er dort gewonnen hatte, zurückließ. Ob diese Schüler, welche der Apostel zurückließ, in diesem Lande erfolgreich wirkten und ob das Land durch sie zur Erkenntnis des Einen Gottes gelangte, wissen wir nicht, da es generell unter ihnen weder Kenntnis des Evangeliums gibt noch des Christentums, noch des Einen Gottes, ja nicht einmal einen Hauch an Ahnung davon, sondern daß sie der Ansicht

<sup>28</sup> Als die Portugiesen nach Indien kamen, war Vira Narasimha (1503–1509) Herrscher von Vijayanagar. Sie nannten sein Reich daher Narsinga. Denkbar wäre auch, daß eine Erinnerung an Narsing, den Raja von Kerala (15. Jh.), vorliegt (Chopra, Hoistory 67.68 f.70).

<sup>29</sup> Diogo do Couto (Da Asia 390 f), vgl. Gulbenkian, Jacome Abuna 169.

<sup>30</sup> Mendes Pinto läßt einen Schüler des Tomé Modeliar namens Johannes in Laos missionieren (Catz, Travels 360 Kap.164 vgl. 564.606.611, zum tamilischen Ehrentitel des Apostels vgl. S. D. Pillai, The Mudaliar Manuscripts, in: [Charles William Egerton] Cotton Memorial Number, Kerala Society Papers Vol. II, Series 7, Trivandrum 1931, 21). Vorausgesetzt ist – Catz macht allerdings darauf nicht aufmerksam – die Zeit des birmanischen Großreiches von Pagan (11.–13. Jh.). Nach der Eroberung der Tempelstadt Pagan durch Qubilai Khan 1287 zerfiel der Staat (vgl. M. Htin Aung, Burmese History before 1287, Oxford 1970). Zur Existenz von christlichen Gemeinden zu dieser Zeit vgl. Ba Than Win, Christians of the First Burmese Dynasty (1044–1300) Rangoon 1982.

waren, daß alles von oben abhinge, so die Schöpfung aller Dinge, wie die Erhaltung und die göttliche Regierung derselben und da sie insbesondere nicht wissen, wer der Urheber dieser Dinge sei, schreiben sie es dem Himmel selbst zu.“<sup>31</sup>

Am ausführlichsten referiert Antonio de Gouvea Ende des 16. Jahrhundert in seiner *Jornada* die Thomastradition<sup>32</sup>, die inhaltlich in groben Zügen etwa dem entspricht, was man sich in Südindien über des Apostels Wirken erzählte. Nach einem Aufenthalt in Persien bricht Thomas – so berichtet de Gouvea – von Arabien aus zu einer Schiffsreise auf, die ihn zunächst nach Sokotra führt. Von dort segelt er nach Cranganor in Südindien. Thomas predigt an verschiedenen Orten der Malabar-Küste und begibt sich dann nach Mailapur:

„Dort schiffte er sich ein und segelte an Bord chinesischer Schiffe nach China (denn zu jener Zeit waren die Chinesen die Herren der See und befuhren alle jene Meere Indiens) und trat in einer Stadt namens Camballe hervor, welche uns gegenwärtig unbekannt ist (und) in der er eine große Zahl an Seelen, die die Taufe empfangen, bekehrte und Kirchen baute“<sup>33</sup>.

Nach einem exkursartigen Abschnitt über China und der Lokalisierung des unbekanntes Ortes Camballe<sup>34</sup> nimmt er den ursprünglichen Erzählfaden wieder auf und berichtet über das Martyrium des Apostels:

„Doch nehmen wir den Faden unserer Geschichte (wieder) auf: der Heilige Thomas hatte, in China oder an der gegenüberliegenden Küste angekommen, große Erfolge, indem er mehrere zum Glauben an Jesus Christus bekehrte; er ließ dort viele gute Schüler zurück, und nachdem er die Kirche gegründet und den Grundstein für die gute Lehre, wie es sich gehört, gelegt hatte, schiffte er sich dann erneut ein, um nach Mailapur zurückzukehren, wo er nach der Ankunft das machte und erduldet, was

<sup>31</sup> 1569: fol k III, G. da Cruz, Tractado em que se contam muito por extenso as cousas da China (Barcelos 1937) 147 f; Moule, Christians 12 f; C. R. Boxer (ed.), South China in the Sixteenth Century (WHS [Ser.II] 106) London 1953, 212 f; Gulbenkian, Jacome Abuna 161 f, vgl. noch D. F. Lach, Asia in the Making of Europe I.2 (Chicago-London 1965) 784; dsgl. die spanische Bearbeitung von da Cruz durch Juan Gonzales de Mendoza (Parke 1588: 24–26, G. T. Staunton [ed.], The History of the Great and Mighty Kingdom of China and The Situation Thereof. Compiled by the Padre Juan Gonzales de Mendoza II, WHS 1, London 1853, 290; M. Griebler [Hg.], Die „Geschichte der höchst bemerkenswerten Dinge und Sitten im chinesischen Königreich“ des Juan Gonzales de Mendoza, Sigmaringen 1992, 47 f; vgl. Lach, Asia 785 f).

<sup>32</sup> J.-B. de Glen, Histoire orientale. Composée par A. Gouea (Bruxelles 1609) 3–10; vgl. Moule, Christians 13–18. Die portugiesische Originalausgabe, die 1606 in Coimbra erschien, war mir nicht zugänglich (Jornada do Arcebispo de Goa Dom Frey Aleixo de Menezes Primas da India Oriental).

<sup>33</sup> Glen, Histoire 7; Moule, Christians 15; vgl. M. V[eyssièrre de] La Croze, Histoire du christianisme des Indes I (La Haye [1724]. 21758) 39–40 [nach de Gouvea]; J. Hough, The History of Christianity in India I (London 1839) 34 [Zitat aus Veyssièrre La Croze]; J. Stewart, Nestorian Missionary Enterprise (Edinburgh 1928. Repr. New York 1980/Trichur, India 1928. Repr. eb. 1961) 103 [nach Hough ohne Verweis auf Veyssièrre La Croze].

<sup>34</sup> Glen, Histoire 7–13; vgl. Moule, Christians 15–17).



vollständig in seiner Lebensgeschichte entfaltet wird. Er erduldet das Martyrium auf Anstiften der Brahmanen des Landes ...“.<sup>35</sup>

Die von de Gouvea wiedergegebene Tradition berührt sich in manchen Zügen eng mit dem Rabban-Thomas-Lied (*Thomas Rabban Pattu*), einem lange Zeit mündlich in Malayalam überlieferten Stoff, der erst in portugiesischer Zeit (oder später) schriftlich fixiert wurde. Hinsichtlich der Missionstätigkeit des Apostels weiß das Lied viele Einzelheiten zu berichten, die in den portugiesischen Zeugnissen nicht vorkommen. In seinen Grundzügen weicht das Lied jedoch nicht von dem ab, was die Europäer in Südindien über den Apostel vernahmen. Wie bei ihnen bricht Thomas von Mailapur aus zu einer Missionsreise nach China auf. Nach einem kurzem Aufenthalt dort kehrt er wieder nach Mailapur zurück<sup>36</sup>:

„Nachdem er dort [sc. in Mailapur] viereinhalb Monate gelehrt hatte, ging er nach China. Nachdem er auch da viereinhalb Monate auf die gleiche Weise gelehrt hatte, kehrte er wieder nach Mailapur zurück.“<sup>37</sup>

Im Gegensatz zu der Version, die die Portugiesen von der Chinareise des Apostels hörten, ist das Rabban-Thomas-Lied geradezu wortkarg. Es läßt Thomas unter Verzicht auf eine nähere Präzisierung seines Zielortes einfach irgendwohin nach China reisen. Nach den Angaben des Malayalam-Textes stammt das Lied aus dem Jahr 1101 und ist die gekürzte Fassung eines längeren Thomas-Liedes, das schon in der ersten Generation der südindischen Christen bald nach dem Martyrium des Apostels entstanden sein soll.

Die südindische Tradition über die Chinamission des Apostels Thomas, wie sie den Portugiesen hauptsächlich mündlich vermittelt wurde, läßt sich in der Tat chronologisch fixieren. Sie kann in der vorliegenden Form nicht vor der Yüan-Zeit entstanden sein, als die Mongolen China beherrschten. Qublai Khan (1260–1294), der dem Sung-Reich 1279 ein Ende bereitete, ließ 1272 nordöstlich von Peking eine neue Winterresidenz bauen, die den uigurischen Namen Khan Baliq, „Stadt des Khan“, trug. Von den Chinesen wurde sie Tai Tu „große Hauptstadt“ genannt. Das Camballe oder Cambalia der portugiesischen Quellen ist eine leicht verstümmelte Form des uigurischen Khan Baliq<sup>38</sup>. Den Thomas-Christen muß im 13. Jahrhundert n. Chr.

<sup>35</sup> Glen, *Histoire* 13.

<sup>36</sup> F. X. Rocca, *La Legenda di S. Tomaso Apostolo*, in: *OrChr(R)* 32 (1933) 168–179; knappe Inhaltsangabe bei Podipara, *Thomas-Christen* 17 f; Placid of St. Joseph, *The South Indian Apostolate of St. Thomas*, in: *OrChrP* 18 (1952) 235; Mundadan, *Sixteenth Century* (1970:60–63; Ders., *History I* 29–32, sowie Brown, *Indian Christians* 49 f. Nach dem 1732 entstandenen Margam Kali-Lied reist der Apostel auf dem Seeweg über Malakka nach China (Brown, *Indian Christians* 51).

<sup>37</sup> Rocca, *Legenda* 171; vgl. Podipara, *Thomas-Christen* 18; Placid, *South Indian Apostolate* 235; Mundadan, *Sixteenth Century* 61 f; Ders., *History I* 30; B. J. Lamers, *Der Apostel Thomas in Südindien*, in: *NZM* 14 (1958) 125. Eine Textedition bereitet Dr. T. Koonammackal vor.

<sup>38</sup> Zu den verschiedenen Namensvarianten bei den mittelalterlichen europäischen Reisenden vgl. I. Hallberg, *L'Extrême Orient dans la Littérature et la Cartographie de l'Occident des XIII<sup>e</sup>, XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles* (GVSH [4.F] 7/8, 1904–1906) Götterborg 1906,

bekannt gewesen sein, daß in China viele ihrer Glaubensbrüder lebten und Peking der Sitz eines nestorianischen Metropoliten war. Nach dem Yüan shih traf im Jahr 1282 eine Doppelgesandtschaft aus Südindien ein: Abgesandte des Königs von Quilon (= Kulam < Chülan) und von Wu-tsa-êrh Pieh-li-ma, dem Oberhaupt (= Metropoliten) der südindischen Christen, brachten damals Qublai Khan Geschenke ihrer Heimat<sup>39</sup>. Der gleichen Zeit gehört die Dominanz chinesischer Schiffe in den ostasiatischen Gewässern an. Mit hochseetüchtigen Dschunken, wie sie Ende des 1. Jht. n.Chr. entwickelt wurden, segelten chinesische Kapitäne im 14. Jahrhundert bis Oman und Ostafrika. Daß es in China einst nestorianische Bistümer gab, wußten die Südinder noch um 1500. Die drei neu geweihten Bischöfe, die 1504 mit Thomas nach Südindien reisten, waren nicht nur für Indien bestimmt, sondern auch für die Inseln zwischen Java (Dabag) und China (Sin) und für Südchina (Masin < Maha Sin, Großchina).

Auf die von den Portugiesen überlieferten Berichte angewandt, bedeutet die Erwähnung Khan Baliqs und der Seeherrschaft Chinas, daß die Tradition von des Apostels China-Reise entweder erst in der Mongolenzeit entstand<sup>40</sup> und somit relativ jung wäre oder daß eine ältere Fassung der Legende, die etwa der allgemein gehaltenen Notiz des Rabban-Thomas-Liedes entsprach, mit neuem Material ausgeschmückt und gewissermaßen dem neusten Stand geographischer Kenntnisse ferner Gegenden angepaßt wurde.

In Franz Xavers Todesjahr wurde sein späterer Mitbruder Matteo Ricci in Macerata nördlich von Rom geboren. In seinen von Nikolaus Trigault bearbeiteten und herausgegebenen *Kommentaren* aus China werden an einer Stelle Reflexionen über das Alter der chinesischen Christenheit und deren Anfänge angestellt. Der 1577 im belgischen Douag geborene Trigault, der seit 1610 – in diesem Jahr starb Li Madou, wie Ricci von den Chinesen genannt wurde, in Peking – in China weilte (gest. 1628 in Nanking), berichtet im ersten Buch, einer Art Einführung zu den Tagebüchern Riccis, folgendes:

---

102–106. Zur Identifikation von Camballe mit Peking vgl. bereits J. F. Raulin, *Historia Ecclesiae Malabaricae* (Roma 1745. Repr. Farnborough, Hants. 1969) 342; Veysseyre La Croze, *Histoire* 59, sowie ferner Stewart, *Nestorian* 104; Moule, *Christians* 25; Schurhammer, *Franz Xaver II.1*, 571 Anm.169; Mundadan, *Sixteenth Century* 43 und Ders., *History* I 42.

<sup>39</sup> Moule, *Christians* 25, bes. Anm.38.

<sup>40</sup> P. M. d'Elia, *The Catholic Missions in China* (Shanghai 1934. <sup>2</sup>1941) 2 f [= *Les Missions Catholiques en Chine, T'ou-sè-wè* 1934 = *Las Misiones Catolicas de China, Anking* 1934 = *Chung-ku t'ien-tzu-chiao ch'uan-chiao-shih*, Shanghai 1934]; Moule, *Christians* 24.

Mit der Bemerkung, daß ‚weder ein Apostel noch ein Apostelschüler‘ nach China gekommen sei (A. van den Wyngaert, *Sinica Franciscana I*, Quaracchi 1929, 347; Moule, *Christians* 172; R. Müller, *Jean de Montecorvino [1247–1328] – premier archevêque de Chine*, in: *NZM* 44, 1988, 199), was völlig der westlichen Tradition entspricht, begründet Johannes von Monte Corvino, der erste lateinische Erzbischof von Peking, das in seinen Augen zutiefst unchristliche Verhalten der dortigen Nestorianer, die ihn am Hof des Großkhans verleumdeten. Hätte je ein Apostel die richtige Lehre dort verkündigt, wäre das Christentum nicht zum Nestorianismus degeneriert.

„Von einem Armenier habe ich gehört, daß die armenischen Christen von den Persern Terzai genannt werden. Da die Muhammedaner in China die Kreuzesverehrer mit demselben Namen belegen, so scheint es, daß letztere aus Armenien nach China gekommen sind, etwa zur Zeit, als die Tataren China eroberten, also um die Zeit, da der Venetianer Marco Polo dorthin kam. Doch, heißt es weiter, wir können den Ursprung des Christentums in China viel weiter zurückdatieren nach dem, was die chaldäischen Kirchenbücher der malabarischen Christen über das Apostolat des heiligen Thomas in China enthalten. Die betreffenden Stellen, welche besagen, daß Thomas das Evangelium zu den Chinesen gebracht und bei ihnen mehrere Kirchen gebaut habe, hat P. Johannes Maria Campori, der schon seit Jahren unter den Thomas-Christen tätig ist, übersetzt und auf unsere Bitte uns mitgeteilt.“<sup>41</sup>

Mit den anfangs erwähnten ‚Armeniern‘ sind, wie des öfters in den europäischen Berichten über Südindien, ostsyrische bzw. nestorianische Christen gemeint. Sie wurden in Zentralasien häufig *tarsa*<sup>42</sup> „Gottesfürchtige“ (mittelpers. *tarsäg*<sup>43</sup>, neupers. *tarsā*<sup>44</sup>, sogd. *tarsāk*<sup>45</sup>) genannt<sup>46</sup>. Die Bemerkung, daß das nestorianische Christentum erst während der Mongolenzeit wieder in China Eingang fand, entspricht im großen und ganzen den historischen Tatsachen. Interessant ist nun, was Campori durch Vermittlung von Francisco Roz<sup>47</sup> seinem Mitbruder Trigault aus Indien schrieb. Seine Mitteilung führt nämlich zu einem wichtigen Traditionsstrang der chinesischen Thomasüberlieferung, die zeigt, daß die Tradition von des Apostels China-Reise nicht erst im Mittelalter entstanden ist. Campori hatte nämlich im syrischen Brevier der Thomas-Christen die Notiz gefunden, daß der Apostel in China war.

<sup>41</sup> J. E. Heller, Das nestorianische Denkmal in Singan fu, in: Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise des Grafen Béla Széchenyi in Ostasien II. (Wien 1898) 443 [< A Szinganfui Nestorianus emléktábla, in: Gróf Széchenyi Béla Keletázsiai utjának Tudományos eredménye II., Budapest 1897,]; Übersetzung der ganzen Passage bei L. J. Gallagher, *The China That Was* (Milwaukee 1942) 187 f; lateinischer Text auch bei J. S. Assemani [as-Simʿāni], *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana* III.2. *De Syris Nestorianis* (Roma 1728. Repr. Hildesheim-New York 1975) DXVI; (paraphrasierende) deutsche Übersetzung: P. Welser, *Historia von der Einführung der christlichen Religion in dass große Königreich China durch die Societet Jesu* (Augsburg 1617) 98, vgl. auch P. M. d'Elia, *Fonti Ricciane edite e commentate* I. (Roma 1942) 123 No. 182 bes. Anm.2/LV.135 Anm. 2. Die lateinische Originalausgabe war nicht zugänglich.

<sup>42</sup> Moule, *Christians* 7.45.178.216–218.

<sup>43</sup> D.N. MacKenzie, *A Concise Pahlavi Dictionary* (London 1971. <sup>2</sup>1986) 82.

<sup>44</sup> F. Steingass, *A comprehensive Persian-English Dictionary* (London 1892/Beirut 1892. Repr. <sup>8</sup>1988) 294; H. F. J. Junker – B. Alavi, *Persisch-deutsches Wörterbuch* (Leipzig 1965) 163.

<sup>45</sup> N. Sims-Williams, *The Christian Sogdian Manuscript C 2* (Berlin 1985) 228, vgl. noch J. R. Russell, *Christianity I*, in: *Encyclopaedia Iranica* V (1992) 523.

<sup>46</sup> E. H. Parker, *The Early Christian Road to China*, in: *AQR* [3. ser.] 16 No. 32 (1903) 350–354 > Ders., *Studies in Chinese Religion* (London 1910/New York 1910) 271–275; G. Schlegel, *The term Tah-so Tarsa*, in: *TP* [ser.I] 6 (1895) 533 f; Moule, *Christians* 216.

<sup>47</sup> Roz, S. J., war anfangs Bischof von Ankamali (ab 1600), dann Erzbischof der Serra (Gebirge, ab 1608, gest. 1624), wie die Portugiesen das gebirgige Hinterland von Kerala nannten (vgl. Brown, *Indian Christians* 92–96 u.ö.; Neill, *History* 216–219.310–313 u.ö.). Roz kannte ebenfalls die Tradition von des Apostels Chinareise (unveröff. Ms., vgl. Mundadan, *Sixteenth Century* 43 f).

Was Campori einst im Brevier der Südinder für den 3. Juli<sup>48</sup>, den Todestag des Apostels, las, steht auch im Brevier der heutigen Chaldäer, sc. der mit Rom unierten Nestorianer. Die Lesung für die zweite Nokturn des Tagesoffiziums enthält zwei Passagen, die eine missionarische Tätigkeit des Apostels in China voraussetzen:

„Durch Mār Thoma wurde der Irrtum des Götzendienstes bei den Indern abgeschafft, durch Mār Thoma kehrten auch die Chinesen samt den Kuschiten (sc. den Äthiopiern) zur Wahrheit um, ... durch Mār Thoma gingen die Strahlen der Lehre des Lebens in ganz Indien auf, durch Mār Thoma breitete sich das Reich der Höhe erfolgreich bei den Chinesen aus.“<sup>49</sup>

Die zweite Stelle, an der Thomas als China-Missionar gepriesen wird, lautet:

„Die Inder und Chinesen und der Rest der Inseln und diejenigen, die in Syrien und Armenien und Griechenland und Italien (wohnen), bringen in Erinnerung an Thomas deinem Namen, o unser Erlöser, Anbetung dar.“<sup>50</sup>

Das ostsyrische Brevier, das die Südinder von ihrer fernen Mutterkirche übernahmen, wurde im 7. Jahrhundert einer Revision unterzogen<sup>51</sup>. Denkbar wäre, daß zu diesem Zeitpunkt auch das östliche Missionsgebiet des Apostels um China erweitert wurde. In die mündliche Überlieferung der Südinder dürfte die Erwähnung der China-Reise des Apostels über das

<sup>48</sup> Zu den verschiedenen Gedenktagen des Apostels im Festkalender des Orients und des Okzidents vgl. F. C. Burkitt, *St. Thomas and his Feasts*, in: *Kerala Society Papers* [I], Series 6 (Trivandrum 1930) 287–292, bes. 288 ff.

<sup>49</sup> P. Bedjan, *Breviarium Chaldaicum III. A Pentecoste ad Dedicacionem* (Paris 1887) 476 Z.9 f.13–15 [= Repr. *Breviarium iuxta Ritus Syrorum Orientalium id est Chaldaeorum*, Roma 1938]; syrischer Text mit F[rancisc] C[rawford] Burkitts Übersetzung auch bei Moule, *Christians* 11; (z.T. nicht ganz fehlerfreie) Zitate aus dem Brevier ferner bei A. Mattam, *The Indian Church of St. Thomas Christians and Her Missionary Enterprises Before the Sixteenth Century* (Kottayam 1985) 39; A. S. Atiya, *A History of Eastern Christianity* (London 1968/Notre Dame 1968.. Repr. Millwood, N. Y. <sup>2</sup>1980. Repr. eb.1991) 261; Ders., *The Crusade in the Later Middle Ages* (London 1938. New York <sup>2</sup>1965. Repr. 199.) 234 f; C. Cary-Elwes, *China and the Cross* (London u.a. 1957/ New York 1957. <sup>2</sup>1961, 12 = *La Chine et la croix*, Paris 1959]; F. Haase, *Apostel und Evangelisten in den orientalischen Ueberlieferungen* (Münster 1922) 268; H. Yule – H. Cordier, *Cathay and the Way Thither I*. (WHS [Ser.II] 38) London 1915. Repr. Taipei 1966. Repr. Nendeln, Liechtenstein 1967, 101 Anm. 2 und Dies., *The Book of Ser Marco Polo II* (LondonII <sup>3</sup>1903/1920. Repr. Amsterdam 1975, 357; Marcellino da Civezza, *Histoire universelle des Missions franciscaines I*. (Paris 1898) 165 f; A. Favier, *Péking. Histoire et description* (Péking 1897. Lille 1900. Paris 1902) 47; Hough, *History I* 37 Anm.4; Assemani, *Bibliotheca Orientalis III*2, XXXII vgl. DXVI.

<sup>50</sup> Bedjan, *Breviarium* 478 Z.20–22. Das armenische Synaxarion (22. Aug.), dessen älteste Redaktion auf den Mönch Ter Israel (um 1240) zurückgeht, läßt den Apostel ebenfalls bis nach China reisen (G. Bayan, *Le synaxaire arménien de Ter Israel*, PO 5 Fasc.3, Paris-Freiburg 1909. Repr. Turnhout 1971, 421 [=77]).

<sup>51</sup> R. Duval, *La littérature syriacque* (BEHEC 4) Paris <sup>3</sup>1907. Repr. Amsterdam 1970, 370; Moule, *Christians* 11 Anm. 14; J.-B. Chabot, *Littérature syriacque* (BCSR 21) Paris 1934, 100; d’Elia, *Catholic Missions* 4, vgl. Cary-Elwes, *China* 12.

Brevier gelangt sein, da die Thomasakten als unmittelbare Quelle ausscheiden, die nur eine Präsenz des Apostels in Indien kennen<sup>52</sup>.

In der östlichen wie westlichen Tradition gilt Indien als das wichtigste Missionsgebiet des Apostels Thomas. Hauptquelle für diese Tradition sind die syrischen Thomasakten. Daneben existiert noch die Überlieferung, daß Thomas in Parthien (sc. Persien) das Evangelium verkündigt habe. Die letztere Tradition, die (jetzt) nur (noch) als kurze Notiz faßbar ist<sup>53</sup>, machten sich die Metropolen der Persis zu eigen, denen bis ins 7. Jahrhundert Ostarabien, Sokotra und Indien jurisdiktionell unterstand<sup>54</sup>. Erst ab dem Katholikos Timotheos I. (780–823) besaßen die Inder mit Sicherheit einen eigenen Erzbischof. Die Metropolen der Persis, vor allem Simeon (um 650 n.Chr.), erkannten zeitweise die Oberhoheit des in Seleukeia-Ktesiphon residierenden Katholikos nicht an, indem sie sich darauf beriefen, daß sie nicht zu dem Missionsgebiet des Apostels Māri, sondern zu dem viel älteren

<sup>52</sup> In der älteren Sekundärliteratur wird des öfteren die Historizität der Chinareise des Apostels verteidigt (Favier, Péking 45–48; Marcellino da Civezza, *Histoire* 165 f; E.A. Gordon, *Asian C[h]ristology and the Mahayana*, Tokyo 1921, 36–44; Anon., *La question de l'apostolat de Saint Thomas en Chine*, in: *Bulletin Catholique de Pékin* 12, Pékin 1925, 64–69 bes. 68 f; L. K., *L'apostolat direct, ou indirect de S. Thomas en Chine*, in: ebd. 14, 1927, 20–24) oder zumindest für nicht unwahrscheinlich gehalten ([E.-R.] Huc, *Le christianisme en Chine, en Tartarie et au Thibet I*, Paris 1857 > *Christianity in China, Tartary, and Thibet I*, London 1857/New York 1857. 1884. 1897, 28–34; Mattam, *Indian Church* 39–42; E. Noyé, *St Thomas et la Chine: quelle route S. Thomas pouvait-il suivre pour venir en Chine I,II*, in: *Bulletin Catholique de Pékin* 21, Pékin 1934, 579–588.640–645; III, in: ebd. 22, 1935, 28–36). Nach A.-B. Duvernoy (*Saint Thomas a-t-il porté l'Évangile jusqu'en Chine?*, in: *Bulletin Catholique de Pékin* 23, Pékin 1936, 333–350.391–402.441–455.505–518.539–549 [auch separ. Pékin 1936]) ist eine Chinareise des Apostels nicht nachweisbar. Nach dem kuriosen Buch von Karl Herbst (*Kriminalfall Golgatha* 1992, 201) reiste Jesus in Begleitung seines Schülers Thomas auf der Seidenstraße nach China.

<sup>53</sup> Euseb, *Historia ecclesiastica* III 1.1/Rufin, dsgl. (ed. E. Schwartz – Th. Mommsen, GCS 9.1, 1903, 188/ 189; MPG 20, 1857, 213.216/215), Ps.-Clemens Romanus, *Recognitiones* IX 29.2 (ed. B.Rehm, GCS 51, 1965, 312; MPG 1, 1857, 1415), dsgl. Barhebraeus (J.-B. Abbeloos – Th. J. Lamy, *Gregorii Barhebraei Chronicon ecclesiasticum* III, Paris/Louvain 1877, 5 f [Parther, Meder, Perser, Karmanier, Baktrier, Bewohner von Merw, Inder]) und das *Aysmawurk'* (Bayan, *Synaxaire arménien* 421 [=77]), vgl. dazu noch Haase, *Apostel* 266.

<sup>54</sup> Mundadan, *History* I 99–102 u.ö.; P. Kawerau, *Ostkirchengeschichte* I. (CSCO 451/Subsidia 70) Louvain 1983, 14.18.19; Brown, *Indian Christians* 66–74 bes. 68 f; K. J. John, *Origin and Growth of Christianity in Kerala*, in: *Christian Heritage of Kerala*. L. M. Pylee Felicitation Volume. Ed. by K. J. John (Cochin 1981) 9 f u.ö.; Mar Afrem [George Mookan], *The Nestorian Church in India from 5th to the 16th Century*, in: ebd. 37–47; P. Verghese, *Die dunklen Jahrhunderte*, in: Ders. (ed.), *Die syrischen Kirchen in Indien* (KW 13) Stuttgart 1974, 25–28; D. Whitehouse – A. Williamson, *Sasanian Maritime Trade*, in: *Iran* 11 (1973) 40.41.42 f.47 f; L. Brandl, *Sokotra – die ehemals christliche Insel*, in: *OrChr* 57 (1973) 166; J.-M. Fiey, *Diocèses syriens orientaux du Golfe persique*, in: *Mémorial Gabriel Khouri-Sarkis* (Louvain 1969) 178.179.183.209 = *Ders.*, *Communautés syriaques en Iran et Irak des origines à 1552* (Collected Studies series, CS 106) London 1979; Podipara, *Thomas-Christen* 52.53 f.57; Mingana, *Early Spread* 464.493.

des Herrenjüngers Thomas gehörten<sup>55</sup>, der anlässlich seiner Indienreise auch in der Persis das Evangelium verkündigte<sup>56</sup>, was auch in der kirchenrechtlichen Literatur, als das Schisma längst beigelegt war, nicht bestritten wird. Neben Hūzistān, Persis und Indien zählen noch Merw und China zum Missionsgebiet des Thomas<sup>57</sup>. Wenn die südindische Tradition (nach de Gouvea, de Barros u.a.) den Apostel Thomas von Persien nach Arabien und dort über die Insel Sokotra nach Südindien reisen läßt, hört sich die Route wie eine Visitationsreise durch die einzelnen Bistümer der persischen Metropole an. Daß Thomas sich in der Persis oder in den an den Golf grenzenden Gebieten aufgehalten habe, läßt sich zur Not aus den Thomasakten erschließen oder in sie hineinlesen. Für China gibt es aber in den apokryphen Apostelgeschichten keinen Anhaltspunkt. Es stellt sich deshalb die Frage, warum die syrische Überlieferung Thomas neben Indien auch noch China als Missionsgebiet zuweist.

Die dem jakobitischen Patriarchen Dionysios von Tell Mahrē (818–845) zugeschriebene Weltchronik, die bis ins Jahr 754/5 reicht, enthält eine merkwürdige Passage, die folgende Überschrift trägt: *Die Offenbarung der Magier, ihre Ankunft in Jerusalem und die Opfertgaben, die sie Christus darbrachten*<sup>58</sup>. In dem relativ langen Abschnitt, der als Selbstaussage der Magier in der 1. Person Pl. stilisiert ist, sind Traditionen der *Spelunca Thesaurum*<sup>59</sup> in

<sup>55</sup> Abbeloos-Lamy, *Chronicon ecclesiasticum* III 172; vgl. E. Sachau, Vom Christentum in der Persis, in: SPAW.PH (1916) 977; D. Huff, Ein christliches Felsgrab bei Istakhr, in: *Archaeologia Iranica et Orientalia. Miscellanea in honorem L. Vanden Berghe* ed. L. de Meyer et E. Haerincq II (Gent 1989) 718.

<sup>56</sup> Vgl. das 32. Kap. der *Acta Mari* (J.-B. Abbeloos, *Acta Sancti Maris*, Bruxelles/Leipzig 1885, 122 Z.10 f./AnBoll 4, 1885, 84; P. Bedjan, *AMSS I*. Leipzig-Paris 1890. Repr. Hildesheim 1968, 90 Z.1 f.; R. Raabe, *Die Geschichte des Dominus Mārī, eines Apostels des Orients*, Leipzig 1893, 59).

<sup>57</sup> So der Nestorianer Ibn at-Tayyib (gest. 1043), vgl. W. Hoenerbach – O. Spies (Ibn at-Taiyib, *Fiqh annasraniya*, „das Recht der Christenheit“ II, CSCO.[A] 167 [18] Louvain 1957/1957, 138 Z.7 f./140 f.); Ostarabien wird nicht erwähnt, da die dortigen Gemeinden längst zum Islam übergetreten waren.

<sup>58</sup> J.-B. Chabot, *Incerti auctoris Chronicon Pseudo-Dionysianum vulgo dictum I* (CSCO 91/121. *Scriptores Syri* 43/66, Paris 1927. Repr. Louvain 1953/Louvain 1949, 57–91 Z.3/45–70; O. F. Tullberg, *Dionysii Telmahharensis Chronici Liber primus* (Uppsala 1850) 73 Z.10–114 Z.10. Die gleichen Traditionen sind im *Opus imperfectum in Matthaeum* (Hom. II.2.2: MPG 56, 638; A. Götze, *Die Schatzhöhle*, SHAW.PH 13 Nr. 4, Heidelberg 1922, 39–41; J. Bidez – F. Cumont, *Les mages hellénisés II*, Paris 1938. Repr. eb. 1973. Repr. New York 1975. Repr. Salem 1976, 118–120) in gekürzter Form verarbeitet (vgl. A. Strobel, *Weltenjahr, große Konjunktion und Messiasstern*, in: ANRW II 20.2, Berlin – New York 1987, 1122 f.; G. Widengren, *Die Religionen Irans*, Stuttgart 1965 [ > *Les religions de l'Iran*, Paris 1968] 207–210; Ders., *Iranisch-semitische Kulturbegegnung in parthischer Zeit*, Köln-Opladen 1960, 66–71).

<sup>59</sup> C. Bezold, *Die Schatzhöhle I*. (Leipzig 1883. Repr. Maarssen 1981), II. (eb. 1888. Repr. 1981); S.-M. Ri, *La caverne des trésors* (CSCO 486/487. *Scriptores Syri* 207/208) Louvain 1987; E. A.W. Budge (ed.), *The Book of the Cave of Treasures* (London 1927), vgl. dazu A. Götze, *Die Schatzhöhle* (SHAW.PH 13 Nr.4) Heidelberg 1922; Ders., *Die Nachwirkung der Schatzhöhle*, in: ZS 2 (1924) 51–94, 3 (1924) 53–71. 153–177. Die Schatzhöhle wird in der pseudodionysianischen Magierpassage gelegentlich zitiert.

einer gnostizierenden Diktion<sup>60</sup> verarbeitet. Wie in den korrespondierenden Passagen der Schatzhöhle bilden Materialien aus der iranischen Mythologie die Hintergrundfolie<sup>61</sup> für die ausschmückende Nacherzählung biblischer Geschichte. Im ersten Teil der „Offenbarung“ wird geschildert, wie die Magier, „Söhne von Königen des großen Ostens“, die im Lande Šir wohnen, allmonatlich den mons victorialis (syr. *tūr neshānā*<sup>62</sup>) besteigen und nach dem Advent des Lichtes, das den Erlöser ankündigt, Ausschau halten und in den Offenbarungsschriften ihres Urahns, des Adamsohnes Seth, lesen<sup>63</sup>. Nach ihrem Aufenthalt in Jerusalem und Bethlehem<sup>64</sup> kehren sie wieder in ihre östliche Heimat, das Land Šir, zurück und berichten von ihrem Besuch bei dem seit langem erwarteten Erlöserkind<sup>65</sup>. Nach der Himmelfahrt macht sich Jesu Jünger Thomas auf und reist zu den Magiern, dem Hochadel<sup>66</sup> des Landes Šir, und erzählt ihnen von Jesu irdischem Leben. Auf seinen Bericht hin lassen sich die Magier, zumal sie als erste das Licht sahen, taufen<sup>67</sup>.

Das „Land Šir“ lokalisiert der Text im Fernen Osten am äußersten Rand der Oikumene, wo die Erdscheibe vom Okeanos begrenzt wird. Šir liegt östlich des Landes Nōd, in dem einst Adam wohnte<sup>68</sup>. An einer anderen Stelle

<sup>60</sup> Widengren, Kulturbegegnung 73–76.

<sup>61</sup> Widengren, Kulturbegegnung 62–83 bes. 71 ff; Ders., Religionen Irans 207–214; Ders., Iran, der große Gegner Roms, in: ANRW II. 91 (Berlin/New York 1976) 223 f, teilweise bestritten von J. Duchesne-Guillemin, Die Magier in Bethlehem und Mithras als Erlöser, in: ZDMG 111 (1961) 469–475 = Opera minora III (Téhéran 1978) 68–74; Ders., Die drei Weisen aus dem Morgenland und die Anbetung der Zeit, in: Antaios 7 (1965) 237 ff = eb. 79 ff/Ders., Les Mages de Bethléem et l'Adoration du Temps, in: Correspondence d'Orient 10/Acta Orientalia Belgica [1] (Bruxelles 1966) 30 ff = eb. 102 ff.

<sup>62</sup> Chabot, Chronicon Pseudo-Dionysianum 59 Z.8/60 Z.7 f.27/46.47.48 u.ö.; Tullberg, Chronici Liber 76 Z.5/77 Z.8/78 Z.5 u.ö. Wie im Opus imperfectum (MPG 56, 638: mons victorialis) und in der Schatzhöhle (Bezold, Schatzhöhle I/II, 10.17/42 Z.6 f/72 Z.13; Ri, Caverne des trésors 54 Z.11/55 Z.10 f/ 24.25 und 104 Z.7/105 Z.8/42.43 Kap. VI 23, XIV 1: *tūrā naššihā*, Var. in A: *tūr nešhānā*) ist statt *nešhānē* der Singular zu lesen. Der Genetiv eines Abstractums, das eine Eigenschaft bezeichnet, wird in der Regel adjektivisch übersetzt.

<sup>63</sup> Chabot, Chronicon Pseudo-Dionysianum 57–73 Z.11/45–57; Tullberg, Chronici Liber 73 Z.10–93 Z.6.

<sup>64</sup> Chabot, Chronicon Pseudo-Dionysianum 73 Z.11 -83 Z.22/57–65; Tullberg, Chronici Liber (1850:93 Z.6 -106 Z.2.

<sup>65</sup> Chabot, Chronicon Pseudo-Dionysianum 83 Z.22 -91 Z.3/65–70; Tullberg, Chronici Liber 106 Z.2 - 114 Z.10.

<sup>66</sup> An einer Stelle (Chabot, Chronicon Pseudo-Dionysianum 86 Z.10/67; Tullberg, Chronici Liber 99 Z.2 f) werden die Magier als *raurbānē* (mittelpers. *vazurgān*) bezeichnet. Sie gehören demnach nicht zum niedrigen Adel, den *azatān* (syr. *hērē* „Freie“), sondern zu den „Magnaten“, über denen in der Sasanidenzeit nur noch die „Prinzen“ (*vispuhrān*/syr. *bnayyā malkē*) und „Könige“ (*šāhān*/syr. *malkē*) standen, die unmittelbar der königlichen Familie angehörten (vgl. Widengren 1976:248).

<sup>67</sup> Chabot, Chronicon Pseudo-Dionysianum 88 Z.4 ff.23 ff/68; Tullberg, Chronici Liber 111 Z.2 ff.18 ff.

<sup>68</sup> „Diese (d.h. die Magier) waren Könige, Söhne von östlichen Königen, im Lande Šir, welches das fernste (Land) der ganzen östlichen Oikumene am Okeanos, dem großen Meer, ist, das jenseits der (bewohnten) Welt fließt, östlich des Landes Nōd, in

der pseudodionysianischen Chronik trägt der mons victorialis, wo Adam begraben ist, selbst den Namen Šir. Adam wird in der sogen. Schatzhöhle beigesetzt „auf einem Berg namens Šir, der sich im Osten gegenüber des großen Okeanos befindet“<sup>69</sup>.

Nach der Chronik stammen die Magier nicht, wie vielfach angenommen, aus Persien, sondern aus dem Oriens Extremus, aus einem Land, das an den Ufern des Okeanos liegt. Wer die Bewohner von Šir eigentlich sind, enthüllt Bar Daisāns Liber Legum Regionum, wo mehrmals das Gentilizium vorkommt und einmal auch das zugehörige Land erwähnt wird. Širs<sup>70</sup> Bewohner, die širāyē<sup>71</sup>, sind die Σῆρες/Seres der griechisch-römischen Überlieferung<sup>72</sup>, die „Seidenleute“, benannt nach dem wichtigsten Exportartikel des Oriens Extremus, der Seide. Die Serer lebten am Rand der Oikumene im äußersten Osten oder Nordosten<sup>73</sup>. Vielfach schrieb man ihnen ein glückseliges paradiesähnliches Dasein zu<sup>74</sup>. Nach Ammianus Marcellinus (4. Jahrhundert n. Chr.) besaß ihr von einer hohen Mauer umschlossenes Land (celsorum aggerum summitates ambiunt Seras) ein angenehmes, mildes Klima, wo die Serer, ein Volk von Pazifisten, das weder Krieg noch Waffen kannte, ein glückliches und zufriedenes Leben führten<sup>75</sup>. In der jü-

---

dem Adam ... wohnte“ (Chabot, *Chronicon Pseudo-Dionysianum* 58 Z.2–5/46 vgl. 59 Z.9/46; Tullberg, *Chronici Liber* 74 Z.15–18 vgl. 76 Z.6; A. Götze, Die Nachwirkung der Schatzhöhle, in: *ZS* 3, 1924, 54 Z.1, vgl. A. F. J. Klijn, *Seth in Jewish, Christian and Gnostic literature*, N.T.S 46, Leiden 1977, 46 Anm.68).

<sup>69</sup> Chabot, *Chronicon Pseudo-Dionysianum* 6 Z.5 f/4; Tullberg, *Chronici Liber* 5 Z.18–6 Z.1; Götze, *Nachwirkung* 53. Die Identifikation des Berges mit dem mons victorialis ergibt sich aus der *Spelunca Thesaurum*, die allerdings den Namen Šir nicht benutzt und auch den terminus ‚Siegesberg‘ nur zweimal verwendet. Weitere Belege zu Šir bei G. J. Reinink, *Das Land „Seiris“ (Šir) und das Volk der Serer in jüdischen und christlichen Traditionen*, in: *JSJ* 6 (1975) 72–85.

<sup>70</sup> F. Nau, *Bardesanus. Liber Legum Regionum*, in: *PS* 2 (Paris 1907) 583 Z.14 f; Ders., *Bardesane. Le Livre des Lois des pays* (Paris 1931) 19 Z.17 f; H. J. W. Drijvers, *The Book of the Laws of Countries. Dialogue on Fate of Bardaisan of Edessa* (STT 3) Assen 1964, 40 Z.17 f: „In ganz Šir gibt es keine Götterbilder, keine Kurtisanen, keine Mörder und keine Ermordeten, ...“

<sup>71</sup> Nau, *Bardesanus* 583 Z.12.18.21/599 Z.4; Ders., *Bardesane* (1931) 19 Z.16.20.23/25 Z.12; Drijvers, *Book*, 40 Z.16.20.23/52 Z.12, griechische Übersetzung der Serer-Passage bei Euseb (*Praeparatio evangelica* VI 10.12f).

<sup>72</sup> Reinink, *Land „Seiris“* 77.

<sup>73</sup> Die umständlichen geographischen Angaben der pseudodionysianischen Chronik, die Šir im Oriens extremissimus an den Gestaden des Oceanus sericus und nicht nur im Oriens Extremus lokalisieren, stimmen mit dem Bild überein, das man sich in der ausgehenden Antike von der Lage des Seidenlandes machte (vgl. dazu A. Herrmann, *Das Land der Seide und Tibet im Lichte der Antike*, Leipzig 1938. Repr. 1968, 47.153; Ders., *China* 1090.1092; A. Dihle, *Serer und Chinesen*, in: Ders., *Antike und Orient*, Heidelberg 1984, 205, sowie Reinink, *Land „Seiris“* 74 ff). Damit erübrigt sich die von Widengren (*Kulturbegegnung* 79) vorgeschlagene Korrektur, den Ortsnamen Šir in Šiz abzuändern.

<sup>74</sup> Herrmann, *China* 1088 f; Reinink, *Land „Seiris“* 80; vgl. auch Dihle, *Serer* 202 f.206.

<sup>75</sup> XXIII 6.64.67.68 (ed. W. Seyfarth I, *BRSCT* 1978, 319.320 und Ders. III, 1970, 102.104/103.105; ed. J. C. Rolfe II: *LCL* 315, 1940. Repr. 1963 u.ö., 384.386/385.387;



disch-christlichen Überlieferung konnte deshalb zwischen dem im Osten lokalisierten Paradies<sup>76</sup> und dem paradiesischen Leben im Lande der Serer ein Zusammenhang hergestellt werden<sup>77</sup>.

Der am Himmel erschienene Stern, das Zeichen des Erlösers, konnte natürlich am ehesten in der Nähe des Paradieses, wo das Erlöserkind weilte, gesehen werden. Da der mons victorialis, wie wir aus der *Schatzhöhle* (*Spelunca Thesaurum*) wissen, sogar einen Blick ins Paradies erlaubte, hatte man von seinem Gipfel aus naturgemäß die größten Chancen, den Stern am nächtlichen Himmel zu erblicken. Dieses Glück hatten die Magier, wie aus Matthäus bekannt ist, die dann dem Erlöser als erste einen Besuch abstateten und ihm huldigten, da sie die Himmelschrift enträtselt hatten und um sein Geheimnis wußten. Es war deshalb nur recht und billig, im Grunde eine Selbstverständlichkeit, daß Christus sich ebenfalls erkenntlich zeigte und diejenigen, die vom Rande der Oikumene als erste herbeigeeilt waren, ebenfalls in irgendeinerweise beehrte. Persönlich zu erscheinen, war ein Ding der Unmöglichkeit. Als Ersatz sprang deshalb Thomas ein – manchmal gilt er im syrischen Raum als Zwilling Bruder Jesu – der als Indienfahrer schließlich einschlägige Erfahrung in Fernreisen besaß. Er war unter den Apostel derjenige, der am weitesten nach Osten vorgedrungen war. Ein Abstecher ins Land Šir sc. nach China war deshalb naheliegend

Von dem Anonymus, der die pseudodionysianische Chronik etwa im Jahr 775 im Kloster Zūqnīn zusammenstellte, wurde die Passage über die Magier und des Thomas Besuch in ihrer Heimat bereits als einheitliches Stück vorgefunden und ohne Veränderung en bloc übernommen. Entstanden ist die Erzählung in der ausgehenden Sasanidenzeit, vielleicht um das Jahr 500. Die darin enthaltene Missionsreise des Apostels in den Oriens Extremus, ins Land der Seidenleute, war der Ausgangspunkt für die Tradition, daß der Apostel einst auch in China gewesen sei. Über das Brevier, das die Notiz für den Gedenktag des Apostels übernahm, fand die Überlieferung Eingang in Indien, dem eigentlichen Missionsgebiet des Apostels, wo sie in die einheimische, von den syrischen Thomasakten inspirierte Tradition inkorporiert wurde.

---

ed. O. Veh – G. Wirth 1974, 417.418); zur chinesischen Mauer in Legende und Wirklichkeit vgl. A. Waldron, *The Great Wall of China* (Cambridge – New York 1990) und bes. Ma Yue – Yan Zhongyi – Zhang Xizhu – Liu Jingchuan (ed.), *Xi'an – Legacies of Ancient Chinese Civilization* (Beijing 1992) 103–107.

<sup>76</sup> Von den A.-D. von den Brincken, *Fines Terrae* (MGH.Schriften 36) Hannover 1992, 148–160.

<sup>77</sup> Vgl. dazu ferner Reinink, *Land „Seiris“* 80–85. Ein im Osten lokalisiertes Paradies war auch der chinesischen Tradition bekannt (K. Gottheimer, *Licht und Dunkel in der Dichtung der T'ang-Zeit*, Frankfurt a.M. 1990, 69).